

161. Impuls – Wochen vom 31. Januar – 13. Februar 2016

Thema: Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit – 2. Teil

Betrübte trösten

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls Nr. 161 widme ich nun weiter den Werken der Barmherzigkeit und nehme das Dritte der sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit heraus: „Die Betrübten trösten“.

Ein schwäbischer Witz

Der Liebe Gott dachte sich nach einer gewissen Zeit, nachdem er die Erde erschaffen hatte: „Ich schaue mir mein Werk und was daraus geworden ist einmal an.“ So verwandelte er sich in einen Menschen und begab sich auf die Erde. Nach einiger Zeit, als er so auf der Erden wandelte, traf er am Wegesrand auf einem Stein hockend einen Mann, der steinerweichend weinte. Der Liebe Gott fragte ihn, er trat immer noch als Mensch auf, warum er denn weine, doch der Mann gab ihm keine Antwort sondern weinte einfach immer weiter.

Nach einer weiteren Frage, warum er denn so Herz zerreißen schluchze, schaute der Mann kurz auf und entgegnete ihm, ihm könne keiner helfen. Der Liebe Gott ließ aber nicht locker und bohrte nach. Es kann doch nicht so schlimm sein. Für sein Problem gäbe es doch sicher eine Lösung. Darauf hin sagte der Mann: Es kann mir keiner helfen, nicht einmal der Liebe Gott!“

Darauf hin gab sich der Liebe Gott zu erkennen in all seiner Pracht und bat den Mann, ihm nun endlich zu sagen was ihn denn so zum Weinen bringe. Darauf antwortete der Mann, der sich die Tränen kurz abwischte und in ein Taschentuch schneuzte: „Lieber Gott, auch Du kannst mir nicht helfen.“ „Ja warum denn nicht?“ „Ja woisch, i bin a Schwob!“ Als der Liebe Gott das hörte setzte er sich neben den Mann auf die Bank und begann ebenfalls zu weinen.

Gott tröstet sein Volk

Liebe Schwestern und Brüder, ich könnte jetzt fast sagen: liebe Schwaben, viele von euch gehören ja diesem Volksstamm an, dieser Witz, der uns Schwaben ein wenig beschreiben möchte in unserer Melancholie, in unserer Neigung manchmal eher etwas zu ernst zu sein, kann uns auch etwas über das Werk der Barmherzigkeit sagen, über Gott, der ja im Propheten Jesaja einmal so feierlich ausgerufen hat:

„Tröstet, tröstet mein Volk! Spricht der Herr euer Gott.“ (Jes 40,1)

Man könnte die ganze Geschichte Israels und auch des Neuen Testamentes unter dem Blick sehen, dass Gott den Menschen trösten möchte in seinem selbstverschuldetem Leid, in seiner selbstverschuldeten Betrübnis. Wir neigen ja manchmal als Menschen dazu, den lieben Gott verantwortlich zu machen und zu sagen: Herr warum hast du dieses oder jenes zugelassen?, dabei übersehen wir, dass wir zunächst einmal dieses oder jenes entweder selbst oder andere Menschen an uns verursacht haben. Aber Gott eben kommt um uns zu trösten. Vom Sündenfall an ist das so.

Gott hat dem Menschen, nachdem er sich selbstverschuldet Leid aufgeladen hat, durch die Sünde, eben nicht in seinem Leid allein lassen wollen bzw. ihn nicht seinem Leid alleine überlassen wollen. Und hat immer wieder sich dem Menschen zugewandt und, das ist auch die erste Antwort, der erste Trost gewesen, er ist in die Mitte des Volkes hineingegangen und ist sogar mit seinem Volk mitgegangen durch dessen Leid. Denken wir an das Zeltheiligtum, das Gott von Mose hat errichten lassen, auf dem Zug durch die Wüste Sinai in den 40 Jahren nach dem Auszug aus Ägypten. Gott will sozusagen in der Mitte seines Volkes

sein, um ihm den Weg zu zeigen, aber eben auch um es in den Schwierigkeiten seines Weges durch seine Gegenwart zu trösten.

Damit haben wir auch schon ein wunderschönes Vorbild wie der Trost funktioniert, wenn wir nun wie Gott andere trösten sollen. Wir haben ja in diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit dieses Motto „Barmherzig wie der Vater“ und diese Werke der Barmherzigkeit entfalten ja das barmherzige Handeln des Vaters an uns Menschen und laden uns dann ein eben diese Barmherzigkeit nachzuahmen.

Trösten bedeutet wie Gott in der Mitte des belasteten, betrübten, leidenden Volkes erst einmal nur da zu sein. Das ist übrigens bei schweren Trauerfällen einer der wichtigsten Dienste, den wir dem Trauernden erweisen können, einfach nur bei ihm zu sein, und manchmal gerade auch das Schweigen des anderen aufgrund der Trauer mit ihm auszuhalten. Trösten heißt ja nicht immer zuerst, dass wir immer irgendwelche klugen Ratschläge dem anderen erteilen, sondern erst einmal mit ihm das Leid, die Trauer, den Schmerz teilen in dem wir einfach nur da sind, einfach ihm die Hand halten, einfach nur unsere Zuwendung ihm schenken.

Gott hat diese Gegenwart deswegen immer stärker intensiviert. Zuerst ist er mit seinem Wort und dann mit seiner Gegenwart im Zeltheiligtum in der Mitte des Volkes gegenwärtig, dann im Tempel, den Salomon in Jerusalem dann bauen lässt und dann kommt er persönlich durch die Menschwerdung seines Sohnes in unsere Mitte und noch heute ist er in dieser schweigenden, demütigen, zurückhaltenden Gegenwart unter uns im Sakrament der Eucharistie in den Tabernakeln, in den Monstranzen, in der eucharistischen Gegenwart. Und überall ist er erst einmal tröstend da.

„Kommt alle zu mir die ihr schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Mt 11,28)

Gott zeigt seinem Volk seine Liebe

Ein Zweites können wir vom lieben Gott lernen: der Trost liegt gerade ja darin, dass wir wissen, dass Gott uns im Leid, in der Betrübnis sagen will: Fürchte dich nicht, ich bin da und ich liebe dich jetzt ganz besonders. Gerade da du eine Enttäuschung, einen Schmerz, einen Verlust erlitten hast, sei Dir sicher, gerade in dem Moment bin ich dir besonders nahe, weil ich dir jetzt umso mehr geben kann was du jetzt vermisst: die Liebe.

Manchmal braucht der Mensch die Erfahrung der Trauer und der Betrübnis, damit er versteht, dass er mit der Liebe, die er bisher gesucht hat, nicht glücklich wird, oder dass die nicht ausreicht um ihn zu erfüllen, dass Gott deswegen das irdische Glück, vielleicht auch einen Menschen durch den Tod zulässt, dass er von uns geht, damit wir umso mehr jetzt die Liebe Gottes in unser Leben hereinlassen, die allein uns in die Fülle führen kann.

Trost liegt v.a. in der Liebe, die wir einem Menschen erweisen. Deswegen ist es schön, betrübten Menschen, traurigen Menschen einfach liebend nahe zu sein und ihnen zu sagen, dass sie nicht alleine sind in ihrer Not.

Gott ist barmherzig

Ein Drittes ist dann die Barmherzigkeit selbst. Barmherzigkeit heißt ja, dass wir dann in dieser Liebe dem anderen in seiner Armut begegnen, also dass wir schauen, wo hat der jetzt durch seine Betrübnis, durch seinen Verlust eine Not in seinem Dasein entdeckt oder leidet er an einer Not z.B. am Alleinsein oder am Verlust von etwas und dass wir ihn genau darin lieben.

Also nicht, dass wir ihm jetzt gleich wieder gute Ratschläge oder eine Lösung anbieten, aber dass wir verstehen lernen, dass er ein armer Mensch ist, den jetzt Gott durch mich reich machen will. Der Betrübte der

Trauernde, deswegen preist ihn auch Jesus in den Seligpreisungen eben selig: „Selig die Trauernden denn sie werden getröstet werden“, ist für uns ein Vorbild, weil er mir vor Augen führt, dass ich mit nichts letztlich zufrieden sein kann außer mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes selbst. Ich brauche nichts so sehr wie Gott, denn alles andere ist vergänglich.

Vergänglichkeit ist wertvoll

Diese Vergänglichkeit der Welt ist für uns Menschen wahnsinnig wertvoll. Der Heilige Franz von Assisi und viele andere Heilige, der Heilige Hieronymus z.B. auch haben immer einen Totenschädel um sich herum immer geliebt.

Sie wollten dem Tod ganz brutal ins Auge schauen. Sie wollten sich immer vor Augen führen, dass sie sterben werden, dass das menschliche alles geht, dass das alles vorübergeht, um sich auf das Wesentliche auszurichten, das bleibt: Gott und seine Liebe.

Darum ist das Trösten des Trauernden gerade für mich ein Geschenk, weil es mir vor Augen führt, was auch in meinem Leben wirklich wichtig ist, dass ich zu unterscheiden lerne, was vergänglich ist und was bleibt, worauf ich mich v.a. ausrichten muss und was nicht so wichtig ist. Es hilft mir also zur Orientierung in meinem Leben. Daher ist auch so ein Werk der Barmherzigkeit immer ein Segen für mich selbst, weil es mich zum wesentlichen führt und zur Erkenntnis der Güter, die über diese Welt hinaus bleiben.

Wort des Lebens

So möchte ich euch als Wort des Lebens für die nächsten Tage wieder das Wort mitgeben das Gott im Prophetenbuch des Jesaja spricht:

„Tröstet, Tröstet mein Volk.“ (Jes 40,1)

Fragen:

1. Was tröstet einen Betrübten am meisten?
2. Warum trauern Menschen?

***„Tröstet, Tröstet
mein Volk.“
(Jes 40,1)***